

WAHLZEITUNG FÜR DIE NACHWAHL DES AUTONOMEN QUEER*- REFERATS



INHALTE

- Was ist das autonome Queer*-Referat?
- Wie kann ich wählen?
- Vorstellung der Kandidierenden

DAS AUTONOME REFERAT FÜR ELTERN

Das autonome Queer*-Referat ist ein satzungsgemäßes Referat im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU).

Es vertritt die Belange aller Studierender, die sich auf einem Spektrum von Aromantik, Asexualität, Biromantik, Bisexualität, Homoromantik, Homosexualität, Intergeschlechtlichkeit, geschlechtlicher Nichtbinarität, Panromantik, Pansexualität, Trans*geschlechtlichkeit oder Queer* befinden.

Die Aufgaben des Referats beinhaltet eine kritische Auseinandersetzung mit den bestehenden cis- & heteronormativen Strukturen an der Uni, die Beratung und Unterstützung queerer Studierender (z.B. bei Erfahrungen mit Queerfeindlichkeit, insbesondere in Studienkontexten) und die Organisation von Vorträgen, Workshops und Vernetzungsveranstaltungen.

Das Referat besteht aus bis zu drei Referent*innen. Die Amtsperiode beträgt ein Jahr.

WIE KANN ICH WÄHLEN?

Die Wahlurne ist

am Dienstag und Mittwoch, 03.12. und 04.12.2025
von jeweils 08-14 Uhr

in den Räumlichkeiten des Allgemeinen
Studierendenausschuss (AStA), Staudingerweg 21,
55128 Mainz

geöffnet.

Eine Stimmabgabe ist nur unter Vorlage eures Studierendenausweises und amtlichen Lichtbildausweises möglich. Studierende mit körperlichen Beeinträchtigungen können zur Stimmabgabe die Unterstützung einer Vertrauensperson in Anspruch nehmen.

Es kann eine Stimme abgegeben werden. Wird keine Person angekreuzt, zählt dies als Enthaltung. Die Vergabe von mehr als einer Stimme, sowie das Hinzufügen von Vermerken führen zur Ungültigkeit des Stimmzettels.

VORSTELLUNG DER KANDIDIERENDEN

Zur Wahl stehen (in ausgeloster Reihenfolge):

- 1.) Jeanika Namislo
- 2.) Malak Kawwas
- 3.) Samuel Weitze

Im folgenden werden die Vorstellungen der Kandidierenden gezeigt. Für die Inhalte der Vorstellungen sind die Kandidierenden verantwortlich.

Wahlzeitungs-
artikel von
Jeanika
Namislo
online nicht
verfügbar.

Malak Kawwas (she/her)



Hallo ihr Lieben,

Ich bin Malak Kawwas, 22 Jahre alt, und bewerbe mich für das Queer*referat. Ich studiere English Literature and Culture im Hauptfach und Spanisch im Beifach.

Ich lebe seit 2017 in Deutschland, und erst seit zwei Jahren in Mainz. In dieser Zeit habe ich mich zunehmend in queeren Kreisen bewegt und dabei etwas beobachtet, das mich sehr bewegt: Es gibt viele queere Migrant*innen, die sich nicht sichtbar machen wollen oder können – aus Angst, aufgrund familiärer oder religiöser Gründe, oder weil sie niemanden sehen, der ihnen ähnelt.

Als migrantische queere Person weiß ich, wie es sich anfühlt, „anders“ zu sein, nicht nur durch Sprach- und Kulturunterschiede, sondern auch innerhalb der queeren Community. Diese Isolation tut weh.

Deshalb möchte ich sichtbar machen, dass queere Migrant*innen nicht alleine sind. Queerness und Migration schließen sich nicht aus; sie existieren nebeneinander und verdienen gesehen zu werden. Ich möchte, dass das Queerreferat ein Raum wird, in dem alle Facetten queerer Identität Platz haben, unabhängig von Herkunft, Sprache oder Background. Außerdem möchte ich eng mit anderen Referaten im AStA zusammenarbeiten, besonders mit dem Anti-Rassismus-Referat, da es sich auf die Perspektiven und Erfahrungen von Menschen konzentriert, die von Rassismus betroffen sind.

Anfang November fand an der Uni eine Veranstaltung mit dem Titel „Liebe ist halal“ statt. Eine Woche vorher wurden dafür Plakate auf dem Campus verteilt, einige davon wurden jedoch wenige Tage später wieder abgerissen. Dieser Vorfall hat mich erinnert, dass es immer noch viele Menschen gibt, die nicht akzeptieren können oder wollen, dass man Queer und migrantisch oder muslimisch zugleich sein kann. Nicht nur das, sondern auch sich die große Mühe zu geben, die Plakate abzureißen und wegzuschmeißen. Genau gegen solche Aktionen müssen wir kämpfen. Ich will mich dafür einsetzen, dass wir mehr Sichtbarkeit für queere Personen mit Migrationsgeschichte schaffen, mehr Begegnungsräume anbieten und Strukturen stärken, die PoCs empowern statt ausschließen.

Samuel
Weitze hat
keinen
Wahlzeitungs
artikel
eingereicht.